Hinführung zur ersten Lesung | Sir 35,15b–17.20–22a

Das Buch des Weisheitslehrers Jesus Ben Sirach,
das um 190 vor Christus in Alexandria verfasst wurde,
blickt über den Horizont des Vordergründigen.
Gott hört die Schreie und Klagen der Bedrängten
und erhört ihre Gebete.
Er ist ein Gott des Rechts,
der sich nicht durch Opfer gefügig machen lässt,
sondern seine Gerechtigkeit
sieht das Herz und hilft dem Unterdrückten.

Hinführung zur zweiten Lesung | 2 Tim 4,6–8.16–18

Sollen wir von Gott erzählen,
wenn es in unserer säkularen Welt keiner hören will?
Paulus schreibt seinem Schüler Timotheus,
dass er dem Auftrag der Verkündigung treu blieb,
auch wenn die Begleiter ihn verließen.
Gottes Kraft war es, die ihn trug.
Jetzt wird sie ihn auch in die Fülle
von Gottes Gegenwart aufnehmen

Lesehinweis

Bei Timotheus wird das o betont und e-us getrennt gesprochen.

Reinhard A Röhrner
licentiatus philosophiae et theologiae

Meditation

Damit konnte er nicht rechnen,
das konnte er sich nicht ausmalen,
dass ausgerechnet er,
der einsehen muss
ein Sünder zu sein,
gerechtfertigt nach Hause gehen darf.

Rechtfertigung und Glück,
das Gelingen des Lebens,
muss ich als Geschenk
wahr- und annehmen.
Ich kann es nicht machen oder erzwingen,
es wird mir geschenkt.

Demut und Offenheit
helfen dem Menschen
bereit zu sein,
das Geschenk Gottes,
die Erfahrung des Angenommenseins
im eigenen Leben machen zu dürfen.

In meinem Innersten
will mir Gott begegnen,
wenn alle Rechtfertigung
und alle moralische Vorschrift abgelegt ist,
wenn ich ganz offen bin
für meinen Gott.

⇨ Reinhard Röhrner

„Suche also nicht einen hohen Berg,
als wärest du dort näher bei Gott.
Erhebst du dich, so zieht er sich zurück;
beugst du dich nieder,
so neigt er sich zu dir herab“,
sagt der heilige Augustinus

Oft mache ich mich groß vor ihm
unserem Gott,
will ihm beweisen,
was ich alles kann
und steh dann doch ganz hilflos vor ihm.

Niederbeugen will ich mich,
vor ihm und nicht vor der Welt,
vor Macht und Geld,
vor Ansehen und Einfluss.

Da sein will ich wie ich bin,
weil ich weiß,
dass er mich annimmt
als sein Kind.

⇨ Reinhard Röhrner